

für die Leukämiekinder in St. Petersburg 1997

Michael Douglas bei leukämiekranken Kindern in Köln (Bild links) - stellvertretend für die Leukämiekinder in St. Petersburg mit Dr. Boitschenko (Bild rechts)



Michael Douglas in Köln: vorn rechts die krebserkrankte Claudia aus Kleve, vorn links Petra Windisch von der „Lebensbrücke“



Dr. Elmira Boitschenko hat Anastasia, 4, erfolgreich operiert: „Mit geeigneten Medikamenten würde sie wieder laufen können“

Michael Douglas half krebserkrankten Kindern

Von JÜRGEN FROMMHOLZ
Köln/St. Petersburg
Kinderkrankenhaus Köln, 5. Stock, Krebsstation. Der 14jährige Harald Winkler aus Hamm hat rote Wangen vor Aufregung. „How do you do - wie geht es Ihnen,“ begrüßte er seinen Lieblingschauspieler - Michael Douglas. Für einige Augenblicke war der Junge glücklich. Sein Körper ist von Medikamenten aufgedunsen. Seit 1988 kämpfen die Ärzte gegen den Krebs, der in seinem Blut lauert. „Leukämie ist eine tückische Krankheit, aber behandelbar,“ erklärt Kinderfacharzt Dr. Matthias Bolz, 36. Oscar-Preisträger Michael Douglas („Wall Street“, „Basic Instinct“) war zur Premiere des Films „Der

Geist und die Dunkelheit“ an den Rhein gekommen. Der 52jährige spielt einen Großwildjäger, der im Afrika des späten 19. Jahrhunderts zwei „Menschenfresser-Löwen“ zur Strecke bringen will. Am Tag nach dem Premierentrubel widmete er sich - unter Ausschuß der Öffentlichkeit - einem sehr persönlichen Anliegen: sich dort einzusetzen, wo Kinder in Not sind. Douglas erkundigte sich in Köln nach dem Stand der Forschung und Versorgung. Chefarzt Prof. Dr. Alexander M. Hohlschneider, 54, und Schwester Barbara führten ihn über die Station. Douglas sagte beeindruckt: „Diese Einrichtung ist vorbildlich.“
◆ Fortsetzung Seite 102, Sp. 1

Michael Douglas hilft krebserkrankten Kindern

◆ Fortsetzung von Seite 95
Die krebserkrankten Kinder sind bestens versorgt und werden nach allen Regeln der ärztlichen Kunst betreut. Die Stimmung hier ist in Anbetracht der Schwere der Leiden gut.“ Selbst die jüngste Patientin, das elf Monate alte Baby Claudia Schmidt aus Kleve, lächelt fröhlich auf dem Schoß ihrer Mutter Helena, obwohl ihr Neuroblastom (Nebennieren-Tumor) erst am Tag zuvor operiert wurde. Völlig anders ist die Situation nur zweieinhalb Flugstunden von Köln entfernt. Das „Kinderkrankenhaus Nr. 1“ im russischen St. Petersburg ist fast eine Bau ruine. Im achten Stock ist die Leukämie station untergebracht. WELT am SONNTAG begleitete kürzlich die Vorsitzende des gemeinnützigen Münchener Hilfsvereins „Lebensbrücke e.V.“, die Biologin Petra Windisch, 39, die nach einem Hilferuf der Ärzte an die Neva flog und berichtete über die Not, die hier augenscheinlich ist. Verzweifelt und oft mit stumpfen Waffen kämpfen vier Ärztinnen Tag und Nacht um das Leben ihrer kleinen Patienten. Die Kassen sind leer, Krebsmittel, die aus dem Westen eingeführt werden müssen, sind rar. Es fehlen Schmerzmittel, Vitamine und selbst die tägliche Nahrung. Bettzeug müssen die Mütter, die oft monatelang auf der Station leben und aus allen GUS-Staaten kommen, selbst stellen. Oft wird gehungert. Die einzige Toilette für die Ärzte und Krebskinder ist in er-

bärmlichem Zustand und defekt. Das „Badezimmer“ der todkranken Kleinen ist eiskalt und praktisch nicht nutzbar. Senator Dr. Reinhard Mayer, Aufsichtsratsvorsitzender der „Lebensbrücke e.V.“ in München, erfuhr durch die „Constantin Film“ (Geschäftsführer ist Bernd Eichinger) von Michael Douglas' großem Engagement für Kinder, die in Notsituationen rasche Hilfe brauchen. Er übermittelte dem Deutschland-Manager des Schauspielers die WELT am SONNTAG-Reportage und eine Auswahl von Dokumentarfotos von der Situation in St. Petersburg, mit der Bitte um Unterstützung. Er sei „entsetzt und tiefbewegt“, sagte der Schauspieler jetzt und gestand: „Mein Einsatz für die im Elend lebenden Schwächsten ist sicher auch für mich selbst wichtig. Er hilft mir, im Glanz und Rampenlicht den ‚Bodenkontakt‘ nie zu verlieren.“ Angesichts der so großen Not der Kinder in St. Petersburg bat Michael Douglas, der selbst spendete, „herzlich und dringend um Unterstützung. Dort kann jede Mark ein Kinderleben retten.“ Die Krebsärztin Dr. Elmira Boitschenko aus St. Petersburg wird Ende Februar auf einem Fachkongreß der Universität Münster über die Lage, ihre Erfahrungen und den Zustand am „Kinderkrankenhaus Nr. 1“ berichten.
Spendenkonto: Dresdner Bank München, Konto 300 100 300, BLZ 700 800 00, Stichwort „St. Petersburg“.